

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 3 (1781)

Heft: 9

Artikel: Goulardische Haus Apothek

Autor: B.G.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543536>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Neuntes Stück.

Goulardische Haus Apotheke. Von B. G.

Ein Unterricht für diejenigen, die Einfluß auf das Landvolk haben, ist weit nützlicher als der Unterricht für das Landvolk selbst.

Die Vorurtheile der Landleute in Ansehung ihrer Gesundheit lassen sich noch am besten durch ihre Pfarrer schwächen oder gar wegräumen, weil der Bauer immer ein großes Zutrauen zu einem Pfarrer hat, den er liebt.

Ich halte also die Frage: ob es ratsam sey, daß sich die Herren Landgeistlichen bei uns der medicinischen Praxis annehmen? beinahe für überflüssig. — In einem Lande, wo jeder Landstreicher, jeder Vieharzt u. s. w. in großem Ansehen bei den Bauern steht, und unsere Dörfer mit Arzneien überströmt — In einem Lande wie das unsrige, wo keine Dorfpolizei gegen Würgengel Statt und Platz findet; Wo durchgehends dafür gesorgt ist, daß ein jeder nach Belieben sich für einen Arzt ausgeben und brauchen lassen könne, von jedem der Lust hat.

Ich überlasse Männern von bessern Einsichten die weitere Ausführung dieser wohlgemeinten Erinnerung, und will indessen, nach einer in unserer Wochenschrift 3ter Jahrg. Föblich



loblich eingeführten Gewohnheit, bisweilen Arzneimittel von bewährter und guter Wirkung und einfacher Zusammensetzung bekannter zu machen, einiger Hilfsmittel wider äußerliche Krankheiten Erwähnung thun.

Composition des Bleyextracts.

Man nehme eben so viel Pfund Goldglätte als Maß Weinessig; Alles zusammen thue man in einen Kessel *) und lasse es vier bis fünf Viertelstunden lang mit einander kochen, indem man es mit einem hölzernen Spatel umröhrt — Hierauf nehme man den Kessel vom Feuer, und lasse die Materie sich setzen, und gieße sodann den Liquor, in eine oder etliche Flaschen ab; diese hebe man auf, um sich ihrer zu gehöriger Zeit zu bedienen.

Wenn man diesen Liquor zu der gewöhnlichen Dicke der Extracten bringen will, so muß man ihn, nachdem er von dem Bodensatz abgegossen ist, durch Löschpapier schlagen und noch länger kochen lassen — Dadurch wird dieser Liquor dicker werden, wird eine röthliche Farbe annehmen und in allen Betrachtungen die Beschaffenheit und Natur der Extracten bekommen.

Composition des Vegetomineralischen Wassers.

Nichts ist so einfach als das vegetomineralische Wasser, und es giebt auch kein Verbindemittel, dessen Wirkungen so geschwind, und von so großem Umfange wären. Man macht dasselbe blos dadurch, daß man einen Löffel voll

vom

*) Besser in einem irrdenen Topf oder einer Rachel.

vom Extracto Saturni nebst zween Caffeelöffel voll Brandtewein *) in eine Flasche voll gemeinen Wassers thut; die Quantität des Extracti und des Brandteweins kann man vermehren oder vermindern, nachdem die Umstände sind, die man aus der Natur der Krankheit, und der grössern oder geringern Empfindlichkeit des Theiles abnimmt, dem dieses Arzneimittel aufgelegt wird.

1. Das vegetomineralische Wasser ist ein ausgemachtes Specificum wider allerhand äußerliche Enzündungen namentlich aber wider die Augenschäden. Wenn man es aber bei dieser letztern Krankheit gebraucht, so muß man in Ansehung der Quantität des Extracti Saturni ungemein vorsichtig seyn, indem ein so zärtliches und mit so großer Empfindlichkeit begabtes Werkzeug, als das Auge, eine ganz besonders sorgfältige Wartung erfordert; denn das Extractum Saturni würde ohnfehlbar reißen, wenn die Menge der Tropfen zu groß wäre, da man hingegen eine geschwinden Linderung spührt, wenn man im Anfang wenig, als z. E. zehn bis zwölf Tropfen davon in ein Glas gemeines Wasser gießt, und alsdenn die Anzahl der Tropfen Stufenweise vermehrt, nachdem sich die Enzündung legt und nachläßt.

2. Wider die Flüsse des Trommelhäutchens im Ohre und zufällige Taubheiten, ist zu beobachten, daß man zu der Quantität der Tropfen vom Extract doppelt so viel Tropfen abgezogenen Kampferbrandteweins nehmen muß; man kann sich auch des gemeinen Brandteweins wie bei den Augenschäden bedienen.

3. Die

*) In einigen Fällen kann man die zertheilende Wirkung vermehren, wenn statt des gemeinen, Kampferbrandtewein genommen wird.

3. Die Wunden zu waschen und den jedesmaligen Verband, besonders aber die zusammengewickelten Karpeien und gefaselte Leinwand darinnen zu nehen, ehe man die Wunden mit dem Cerato Saturni bedecket, von welchem weiter unten soll geredt werden.

4. Zum Defensivmittel das Blut nach den Operationen zu stillen, in Bähungen, und wider das Seitenstechen.

5. Zum Auswaschen alter Knorrichter, häßlicher fressender Geschwüre, vereiterter und um sich fressender Krebsschäden.

Wider Contusionen und Quetschungen, Austretungen des Geblüts aus den Gefäßen, wider das ausgetretene Geblüt und Härte die nach der Aderläse entsteht, wider die Enzündungen der Fleischen und Sehnen der Spannaderen, wider die Blutschwären und Eiterbeulen, sie mögen erst im Anfang seyn oder um sich gefressen haben, wider die Verrenkungen, das Beschinden der Haut, die Brandschäden, die Kröpfe, die Enzündungen die bei Schußwunden entstehen, die fistulösen Eiterbeulen, die Fisteln, sowohl Thränenfisteln als am Gefäße und andern Theilen. Wider die Enzündungen und Milchgeschwulsten an den Brüsten, wie auch Eiterbeulen und Geschwüren an diesen Theilen, die verschiedenen Arten der Rose, die Hämorrhoiden, die Frostbeulen, die Knochenanwüchse, wider die Verkürzung der Fleischen, die Geschwulsten und Enzündungen, welche nach den Verrenkungen und Brüchen der Knochen entstehen, wider den Fingerwurm, die Flechten, die Kräze, wider die Brüche mit Verwickelung der Gedärme, den Brand und die Wunden von heisem Brände.

Zu Zahungen. Wider die Flüsse und andere zufällige Schmerzen, die Enzündungen die bei Gelegenheit der Bräue oder aus irgend einer andern Ursache, sie seye welche sie wolle, im Munde entstehen.

Im Sommer braucht man dieses Wasser, ohne es wärmen zu lassen, oder höchstens ein wenig laulicht; Im Winter aber muß es ein wenig gewärmt werden, Man kann es brauchen zum Waschen, zu Einspritzungen, zu Biegungen, zu Bädern, zum Anfeuchten des Verbandes, zu Gurgelwasser. Ebendieses vegetomineralische Wasser dient uns auch zur Composition des Cerati Saturni daran es der Wundarzneikunst bisher noch gefehlt hat. Ich kan wohl sagen, daß ich die größten Wundärzte über die Wahl der Verbindemittel, die zum Verbinden der verschiedenen Wunden und Geschwüre, welche in der Praxis täglich vorkommen, geschickt wären, nicht selten in großer Verlegenheit gesehen habe. Nun weiß man nur gar zu wohl, von was für Wichtigkeit diese Wahl sowohl zur Kur selbst, als zur Vollendung derselben ist.

Composition des Cerati Saturni.

Man nehme vier Unzen reines Wachs, und ein Pfund Oel, welches man an einem gelinden Feuer zusammenschmelzen läßt, indem man es ganz sanft umröhrt, als denn läßt man die Materie abkühlen! zu sechs Pfund Wasser nimmt man vier Unzen vom Extracto Saturni. Das Wachs und das Oel thut man in eine große Schüssel, wobei man einen hölzernen Spathel hat, mit welchem man diese Materie mit dem vegetomineralischen Wasser nach oben angegebener Art ververtiget, umröhrt, indem man das letztere Stufenweise zugießt, und zwar mit der

Vorsicht,

Vorsicht, daß man nur ein wenig Wasser auf einmal aufgießt und so lange wartet, bis es sich durch vieles Schlagen und Umrühren mit dem Spathel eingezogen hat ehe man mehreres zugießt, und durch dieses häufige und lang wie-rige Schlagen bringt man es dahin, daß sich das Wasser gänzlich mit dem Oele und dem Wachse vermischt. Es ereignet sich zuweilen, daß diese Quantität Oel und Wachs an die acht bis neun Pfund vegetomineralisches Wasser in sich zieht; Dieses Ceratum kann stärker oder schwächer seyn, man kann es sogar bei gewissen Gelegen-heiten mit Balsam und wohlriechenden Salben nach den verschiedenen Umständen vermischen.

Dieses Ceratum Saturni stimmt vollkommen sowohl mit den Absichten, die man bei dem Verbinden der Wun-den und Geschwüren haben muß, als auch mit den An-zeichen überein, nach denen man sich zu richten hat. Die metallischen Bestandtheile, welche dies Verbindemittel aus-machen, vermehren die Oscillation der franken Gefäße, ohne sie jedoch zu reißen; Sie reinigen und zertheilen die Verschleimungen, ändern die Beschaffenheit der Vereite-rungen, sogar wenn sie schon stinkend und fressend sind, sie stillen die Schmerzen; Ein zufälliger Umstand der bei Wunden und Geschwüren so gar gewöhnlich ist, zumal wenn die Flehsigten, Aponevrotischen und sennichten Theile der Sitz derselben sind. Ehe ich noch die verschiedenen Fällen nach einander herzähle, worinnen man dieses Cera-tum braucht, so muß ich noch im Vorbeigehen anzeigen, daß die große Ersparung, die man damit wird machen können, da unter denen übrigen Verbindemitteln an deren Stelle dieses tritt, kein einziges ist, das nicht wenigstens fünf bis sechsmal so viel kostete. Außer den Wunden und Geschwüren bedient man sich desselben auch mit Erfolge zum

zum Verbinden nach Beirichteten chirurgischen Operationen, wider das Beschinden der Haut, wider Röthe und Reizung der Haut, wider den Ausschlag an den Lippen und die aufgerissene Haut an denselben, wider das Zucken der Haut, wider die Brandschäden, und viele andere äußerliche Krankheiten.

S. Goulards Chirurgischer Werken 1ter Band.

(Die Fortsetzung ein andermal.)

Vertilgung schädlicher Raupen.

Den meisten Schaden fügen bei uns die Raupen den Bäumen, den Kohlgewächsen in den Gärten, und eine Art auch den Bienenkörben zu. Man sucht sie in den Ethern zu zerstören, die man oft Haufenweise beisammen antrifft, oder in ihren Raupennestern, und bedient sich dazu auch des Schwefeldämpfs. Man sollte aber neben dieser Sorgfalt, die auf die Vertilgung der Raupen geht, auch zugleich die Vertilgung ihrer Aeltern, der Nachtschmetterlinge und Nachtmotten zu bewirken suchen. Es ist bekannt, daß diese geflügelten und bei der Nacht vorzüglich herum schwärmenden Insekten dem Licht oder Feuer zugiegen, und sich in dasselbe hineinstürzen. Man sollte deswegen an unschädlichen Orten bei der Nacht dergleichen Feuer anmachen, sie zu zerstören. Dies Feuer muß zur Zeit der Begattung dieser Nachtschmetterlinge, im Frühjahr schon, besonders wenn ein warmer Gewitter und eine schwülartige Nacht vorhanden ist, gemacht werden. Es muß ein Flammenfeuer oder helles

Kohlenfeuer